

10. Jan. gedr. Die Wahr-
Name ^{nennung des ge} M. Scholl,
^{an Kennzeichen}
Tag der Geburt Dornach 41.
Schulort
Schule (Str. u. Nr.)
Klasse Abteilung
Inhalt Vorträge von 9. u. 10. Januar 1915
Dornach.

Esoterische Betracht
Dornach 1935

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner. 9. Januar 1915, Dornach.

Ein genaueres Eingehen auf die Dinge, die wir durch Jahre hindurch betrachtet haben, kann zeigen, welch ein kompliziertes Wesen das Menschenwesen ist. Der Menschen physischer Leib war da in seiner ersten Anlage in der alten Saturnzeit. Was da veranlagt ist, tragen wir heute noch in uns, sodaß es aus dem Verwandelungsprodukt ist, das wir mit der gewöhnlichen Anschauung nicht mehr erkennen was aus der alten Saturnzeit stammt. Der physische Leib hat eine Umwandlung erfahren ⁱⁿ der Sonnenzeit ^{dadurch} daß der Ätherleib ihn durchdringen hat und in der Mondzeit dadurch, daß der Astalleib ihn durchdringen hat. Wenn wir nur den physischen Leib betrachten, müssen wir sagen: dieser physische Leib hat sich viermal verwandelt, zuerst war er ein physischer, dann verwandelte sich unter dem Einfluß des Ätherischen, dann unter dem Einfluß des Astralischen, dann unter dem Einfluß des Ich. Das alles ist aber physischer Leib, das alles sind Umwandlungsprodukte des physischen Leibes; 4 Verwandlungsformen des physischen Leibes. Da haben wir uns Auge gefaßt die höheren Glieder durch den physischen Leib. Während der Sonnenzeit kommt der Ätherleib dazu. Dann macht er noch eine Verwandlung, kommt in der Mondzeit und der Erdzeit. Da kommt hinzu in der Mondzeit der astralische Leib und während der Erdzeit das Ich selber, das ist das einzige Ich.

Wir können dieses auch von einem anderen Gesichtspunkt aus Auge fassen. Wir haben auch ein vierfaches Ich in uns. Im physischen Leib haben wir etwas, was das Ich aus dem physischen Leib macht, im Ätherleib etwas, was das

1924

Vergl. Leibes
Seite 23
3. Teil Leibes
Nr. 10 da
nachrichten 10. 10.

Ich aus ihnen macht etc.

Was zunächst vor uns auftritt ist dieses Ich hier (No. 1.)
Wenn Sie einem Menschen gegenübertreten, und ihn anschauen
und sehen seine Kopfform, Augen, Nase etc. etc. dann haben
Sie das, was das Ich aus seinem physischen Leib gemacht hat;
das vom physischen Leib, was das Mondendasein, Form-
dasein Saturndasein aus dem physischen Leib gemacht
hat, haben Sie nicht vor Augen. Wenn Sie ein Tier vor
sich haben, eine Kuh, einen Wolf etc. dann haben Sie ein
Gestalt, die durch den astralischen Leib gemacht ist.
Wenn Menschen haben Sie eine Gestalt, die durch das
Ich gemacht ist. Verborgener bleiben die Konfigurationen
des physischen Leibes, welche durch den astralischen Leib,
den Ätherleib etc. gemacht sind und durch den physischen
Leib selber. Was wir erleben als physischen Leib, das
ist eine Verkörperung des Ich bis in die Blutzirku-
lation hinein. Was das Ich aus dem physischen Leib
macht, das nehmen wir wahr. Was wir noch wahr nehmen,
das ist dieses Ich. (4) Von Außen wahrnehmbar
durch den physischen Leib ist Ich No. 1. Das Ich No. 4 nehmen
wir wahr in dem Selbstbewusstsein. Das ist das Ich, von dem
die Philosophen sprechen. Dieses Ich 4 nehmen Sie wahr als
Innererlebnis. Nun könnten sie es nicht als Innererlebnis
wahrnehmen, wenn wir dieses Ich da wäre. Wir schlafen auch
bei Tage. Insofern wir bei Tage schlafen, leben bei Tage auch
in uns die Wesenheiten der höheren Hierarchie. In diesem
Ich leben auch ihre Impulse, von der geistigen Welt her.
erstrecken da die Angeloi, Archangeloi, Archai ihre Impulse.

In dem, was am allermeisten schläft, dem Wollen, da
leben am meisten die Archai (auch die andern) im Gefühl
die Archangeloi und im Denken die Angeloi. Und das
alles pulst herein in das Ich. Die Willen-gebenden Archai,
die Gefühl-gebenden Archangeloi, die Denken-
gebenden Angeloi. All das strömt in das Ich herein und
gibt dem Menschen das was er sein inneres Seelenleben
nennt. Aber bekannt ist dem Menschen nur das
Ich selbst, hinter unserem innern Erleben liegt das,
was die Angeloi, Archangeloi, Archai bewirken, so daß
wir sagen können, im Grunde genommen kennt der
Mensch sehr wenig von dem, was er ist. Wenn er einem
andern Menschen begegnet, nimmt er Ich 1 wahr,
wenn er in sich selbst geht, nimmt er Ich 4 wahr.
Alles andere von den 10 Gliedern bleibt im Innern verborgen.
Aber gewisse Wirkungen darin treten im Menschen-
Leben zu Tage. Wie das Ich 2 im astralischen Leibe
drinnen sich verinnert, bleibt zunächst aber un-
sichtbar verborgen. Wie das Ich 1 aufricht, gibt es
uns zu erkennen, wenn wir einem Menschen gegenüber-
treten, in seiner Gestalt, in seiner Form. So wie das Ich 1
in seiner physischen Gestalt sich kundgibt, raum das
Ich 2 uns in dem Erscheinen, was es auf dem astralischen
Leibe macht. So können ahnen, daß das Ich 2 den astralischen
Leib in ganz bestimmte rhythmische Bewegungen versetzt.
Diese rhythmischen Bewegungen kommen, indem sie
sich ausdrücken, in den physischen Leib hinein. So kommen
da in der physischen Welt zum Vorschein. Wir versetzen diese
herausziehen durch die eurhythmischen Bewegungen.

Wenn sie sich vorstellen ein Gedicht oder Musikstück eu-
rhythmisiert und sie könnten da nur sehen, was der
Ätherleib tut, da würden sie das Ich im Ätherleib darin
nur sehen. Wir versuchen dem Ahnman abzuwinken
diese Eurhythmie. Die Menschen würden eurhythmi-
sieren, wenn nicht Ahnman den ätherischen Leib so
verhärtet hätte, daß das Eurhythmische nicht zum
Ausdruck kommen kann. Der Ätherleib der beim
musikalischen Singen und beim Sprechen eigentlich
veranlagt ist, in eurhythmischen Bewegungen zu leben,
der wird vom Ahnman abgehalten, den Körper so zu
bewegen, und er kann sich dieses nur in einem einzigen
Glied ausdrücken, in Lunge und Kehlkopf. Dadurch
kommt die Sprache zustande. Das Ich 2 muß sich mit
einem Teil des Menschen begnügen, in Gesang und Spreche.
Wenn der Mensch singt oder spricht dann kommt in
Ton und in ~~der~~ Vokalisierung eigentlich immer ein
Spektrum des ganzen Menschen zum Vorschein. Das, was
man hört, ist der Ton, ist der Vokal. Aber, was zum
Vorschein kommt für das hellseherische Bewusstsein,
ist ein ganzer Mensch, in einer gewissen Bewegungs-
form ein Spektrum, ein ätherisches Gespenst des
ganzen Menschen und in einseitiger Weise wird der
Ätherleib bewegt. Wenn sie einen Menschen sprechen
hören a, e, i, o, u, so verläuft das so, daß
sie 5 Menschen sehen können aber nicht gleichmäßig,
manchmal mehr den Kopf, manchmal mehr die Hände,
manchmal mehr die Beine. Die anderen Teile treten
dann in die Dunkelheit zurück. Nun steht in Verbindung

Vergl. Sonnach
2. Sept 1916

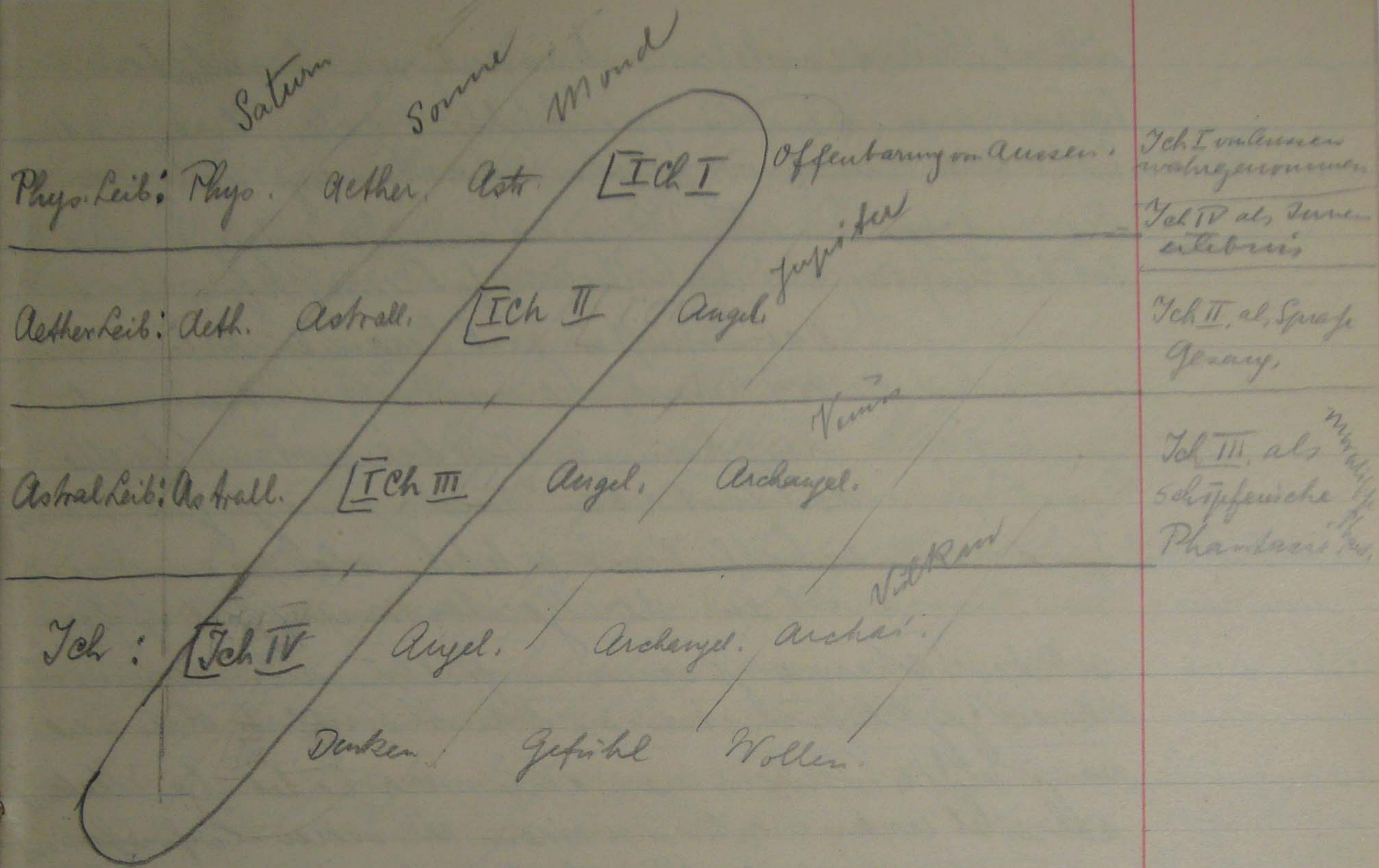
mit demselben Ich 2, von dem ich Ihnen gesagt habe,
daß es unsere Wirkungen in Sprache und Gesang hervor-
bringt, damit steht in Verbindung ein Wesen aus dem
Reiche der Angeloi. Aber derjenige gerade, von dem ich
öfter in diesen Vorträgen gesprochen habe, der ganz und
gar nicht zum Bewusstsein kommen kann. In all das
ergießt sich hinein ein Wesen aus der Hierarchie der
Angeloi. Das ist ein Diener des Volkgeistes. Durch
diesen Angelos kommt der Volkgeist in die Sprache
hinein. Dieses ist der komplizierte Weg, durch den
das Volkswässige Nationale in den Menschen
hineinkommt. Hinter diesem Angelos steht der
Volkgeist, der aus dem Reiche der Archangeloi ist.

Das Ich 3 erlebt der Mensch auch nicht
unmittelbar. Was man erlebt, ist Ich 1 u. 4 und
die Wirkung von Ich 2. Das Ich 3 lebt in sehr un-
terbewussten Regionen, in all dem, dessen der Mensch
fähig ist im Umfang des Phantasie-Schaffens und
in all dem, was der Mensch als Bilder in sich her-
vorbringen kann, die nicht aus der Außenwelt sind.
Es lebt als schöpferische Phantasie in weiten Um-
fange. Hier würde noch dazu geschrieben werden:
moralische Phantasie, wie in der Philosophie der Freiheit
geschrieben ist. Alles Schöpferische in Gutem u. Bösem
gehört hierher. Ein wenig Pflege der wirklichen Phantasie
ist ein gutes Heilmittel gegen gewisse Schäden des Lebens.
Es gibt Menschen, die besitzen gar keine Phantasie
zu haben auf Gebieten, auf denen man sie sucht. Wenn
man ihnen aber näher zur Seele rückt, so offenbart sich viel

Lügnerschaft,
Neid, Verleumdungsmacht
ist verschlagene
Phantasie.

Phantasie zu haben. Wenn sie z. B. ein Wort hören über
ihre Nebenmenschen so erfinden sie das Tollste über ihre
Nebenmenschen. Alles, was der Mensch lügt, ist Phantasie
des Bösen. Wenn Sie das gewahr werden, werden Sie dies
wissen, dass das Phantasieren ziemlich verbreitet ist in
der Welt. Die menschlichen Fähigkeiten verschlagen
sich manchmal. Lügnerschaft, Verleumdung,
sucht ist verschlagene Phantasie.

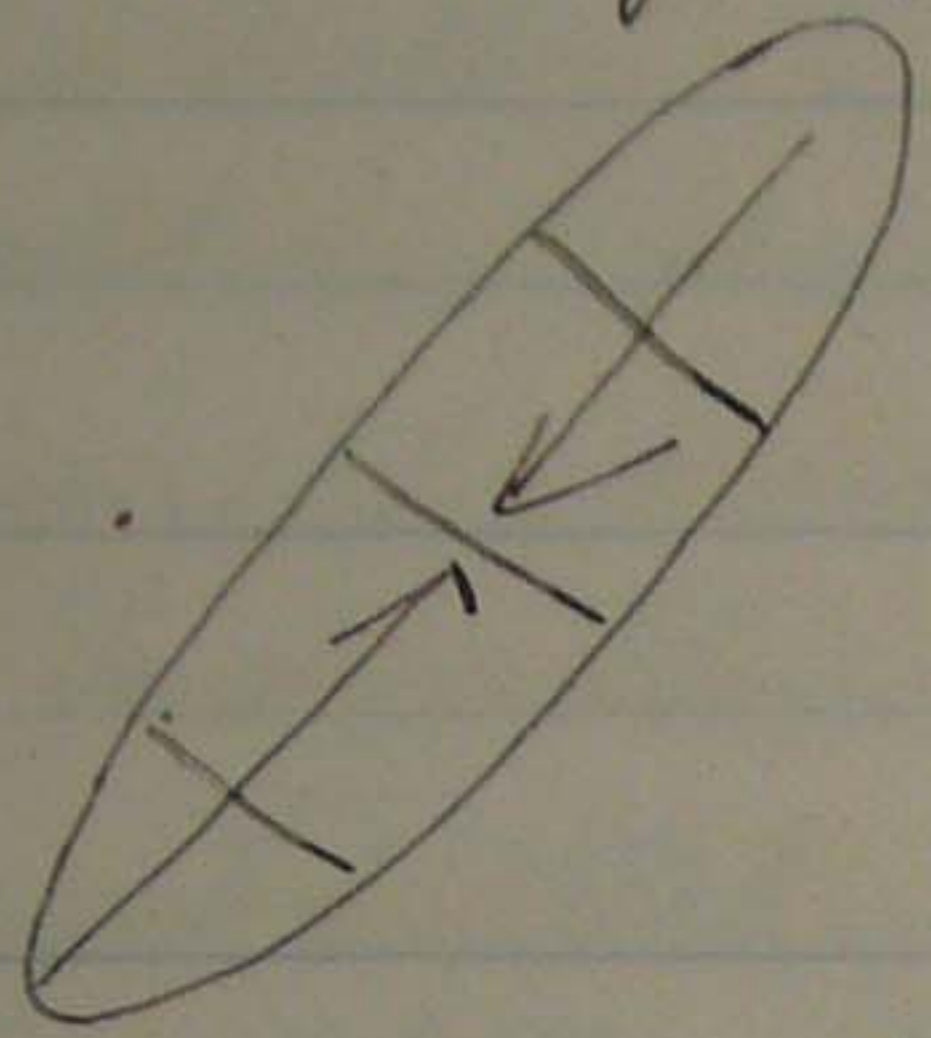
In der Erkenntnis der menschlichen Wesenheit, da
ruht Ich 3. Alles was in Gutem und Bösem da
herauf kommt, ist, was vom Ich III. kommt. Da
haben Einfluss Wesenheiten aus der Hierarchie der
Engels und Archangels, im Guten und im Bösen, mit
Lügnerschaft, abnormen und mit guter Natur. Sie bekom-
men ein Bild von der menschlichen Wesenheit, wenn Sie
dieses abgrenzen. (Siehe Zeichnung.) So haben Sie auf der
einen Seite Ich I, die Offenbarung des Menschen nach
Aussen, auf der anderen Seite die Offenbarung des Menschen
nach Innen, Ich IV. Zwischen beiden haben Sie, was fall
Aussen ist Ich II und in unbekannte Tiefen in das
Innere hinein kommen, Ich III. Was innerhalb
der schrägen Linie liegt ist die hinter der physischen Natur
liegende verborgene Menschennatur. Was unterhalb der
schrägen Linie liegt ist sind die geistigen Hierarchien.
Was jenseits der Linie ist ist was als alter Rest im
Menschen ist aus der "Mond", "Sonnen", Saturnzeit.
Zieht man auf der anderen Seite eine Linie, so bekommt man
was sich in der Jupiterzeit offenbaren wird und dann, was in der Venus
u. in der Venuszeit offenbar werden wird.



Ungefähr gibt Ihnen dieses Schema einen Begriff von der Kompliziertheit der Menschennatur. Es ist gut, die Dinge nicht um so zu betrachten, sondern wir sollen die Dinge auch neben einander bringen, nicht um so, wie sie sich im Verlaufe der Individuen der Zyklen ergeben.

Ich will Ihnen sagen, wie das der Hellseher auf ein solches Schema kommt. Er wird sich sagen, ich nehme an einen Menschen zunächst die physische äußere Gestalt wahr. Ich kann und die Wahrnehmung der äußeren Gestalt verstehen und komme auf den Grund der äußeren Gestalt. Ich schreibe ab von der äußeren Gestalt, dann sehe ich auf ein ätherisches Wesen. Da sprechen hinein alle Gesang, Sprach und Tonäußerungen. Dann kann ich in der Welt, die kommt

nur als Phantasieleben sich äussert, sein Innenleben hereintragen sehen. dann entsteht Reales, Imagination. Es hört der Mensch auf, bloss Phantasie zu sein. Der Kontrast das Innen und Aussen einander entgegen. Dies ist die Erfahrung, wie das hellsehende Bewusstsein die erlebt.



Dann müsst es sich herauswickeln, was aus Mond, Sonne und Saturnzeit dazu kommt. Wer die ersten Schritte der Initiation durchgemacht hat, kann es hellsehend erleben, aber man kann auch aus der Geisteswissenschaft heraus

sich 1 Schema zusammenstellen aus dem vorhandenen zyklischen Material

solches Schema zusammenstellen aus dem vorhandenen zyklischen Material. Das ist möglich, das sich so zu bilden. Indem man also verarbeitet das Material, schreitet man weiter von einem äusseren Aufgreifen zu einem innerlichen Verarbeiten. Dies innerliche Verarbeiten hat einen grossen Wert für das Vorwärtstommen.

Schemata aufbauen kann als

Wenn viele von Ihnen das tun. Sich solche Schemata aufbauen, dann wird das weckenlose Spekulieren über die Zyklen aufhören; aber es werden auch dadurch wirkliche innere Evolutionen durchgemacht. Es werden die

das wesentliche Spekulieren

Einzelnen weiterkommen, wenn wirklich solche fruchtbaren Zusammenstellungen gemacht werden. Man hat genug

anwenden, was in den Zyklen gegeben ist.

zu tun, wenn man in entsprechender fruchtbarer Weise dasjenige anwendet, was in den Zyklen gegeben ist. geht man gar wiederum von einem solchen Schema zu einer Erweiterung des Schemas, dann kommt man erst recht weiter. - Wenn Sie dann absteigen und auf den physischen Erdplan verlegen, die vielfache Gefaltung des

Jahr

so können Sie sagen hinter dem liegt alles das da hinten,
und über dem liegt alles das da hier. Wir müssen es
aber umkehren, oben 6 Punkte machen und die unteren
6 Punkte auch dahin schreiben. Das hat schon der
Kosmos gemacht, und obzwar das, was aus der Zukunft
geht etc., in uns lebt, in uns verborgen ist, wird auch
was aus der Jetztzeit in uns lebt verborgen. Die
Spuren sind vorhanden im Zodiakus. Alles, was auf
der Erde nicht Mensch ist, finden wir wenn wir hinauf
oder hinab steigen. (Zyklus: Geistige Hierarchie)
Aber auch mancherlei in Bezug auf Pädagogik und
Selbsterziehung wird sich ergeben, wenn wir so etwas
in der richtigen Weise betrachten. Bedenken Sie, dass
das Ich 2 in Sprache und Gesang vorhanden ist, zusammen-
gefasst doch aus der ganzen Menschennatur durch
Abstraktion. Wenn das verstanden wird, wird sich ergeben
bei der Gesangspädagogik, dass man ein Bewusstsein
hervorrufen muss, welchen Anteil beim Überleben
der Töne der Atmungsapparat hat. Wenn diese Anteilnahme
beim Singenden in Betracht gezogen wird, dann
wird der Kurwandlungsprozess hervortreten, der
aus unserer Lehre folgen muss. Die Gesangspädagogen
müssen ein Bewusstsein davon entwickeln, weniger
ein Bewusstsein in den physischen Organen, sondern mehr
in dem, was den physischen Organen antreibt, was die
Luft in ihnen und in sie in ihren Bewegungen tut,
eine Emanzipation von dem physischen Erleben
des Tones in der Luft gegenüber dem Erleben in den Organen,
das ist das, was folgen wird aus unserer geistig auffassenden



Vergl. Dornach
2. Sept. 1916

Gesangs
pädagogik

Sprachtech-
nik

Grundlagen. Ebenso wird man in Bezug auf die Sprachtechnik (Rezitation) darauf kommen, dass es sich handelt um ein Bewusstsein von dem elementarischen Unwobensein, während man künstlerisch spricht. Dadurch allein ist es möglich, dass der Ton zum Kunstton wird, wenn er Fülle erhält durch das Bewusstsein, dass man nicht in der Welt eingeschlossen ist sondern den Laut fühlt als lebendiges Wesen wie eine Untereinheit, wie einen Unterton. Man fühlt darin mit dem Wesen des Rezitators. Pädagogik liegen.

Pf der Ein-
wirkung

Vieles von dem, was anklängt wenn man solche Dinge berührt, ist eigentlich der Menschheit und recht wenig bewuszt, so z. B. wäre es gut, ein Bewusstsein davon zu entwickeln, wie eine gewisse neue Lautformierung in meinen Mystereidramen versucht worden ist, (Pf der Einwirkung, F. Böh.) ein inneres Gestalten des Lautes ist es, in dem sich ausdrückt ein neues Element im poetischen Schaffen, von dem Raum irgend etwas vorhanden ist das etwas anderes ist als der Endreim, und die Alliteration früher war ein innerliches Erleben des Lautes statt des physischen Erlebens des Lautes. - Man betont jetzt lieber einengenau, aber das ist prosaisch. Poetisch rezitieren wäre eine vorzügliche Betonung desjenigen, was nicht das prosaische Element ist. Das wird erst möglich sein wenn man in dem inneren Rhythmus sich lebendig leben lässt in dem Laut. -

Mit Lernen der Theorien der Geisteswissenschaft

nicht getan, sondern ein unendliches Beleben und Durchdringen
der ganzen Seele muß da sein. Soweit etwas sinnlich
hingebracht werden kann, sollte in unserem Raum
gegeben werden, was angefaßt werden kann in Form
und Farbe, die mit der ganzen Seele empfunden
werden nicht nur mit den Augen.

Man muß versuchen, das ganze Leben in dieser
Weise zu gestalten; Gesetzeswissenschaft hineinzuweisen
in alles, was wir unternehmen und tun wollen.

Notwendig ist sich bemühen zu werden, das mit Geist
wapphaft etwas gegeben werden soll, was einem
neuen Menschen in alten Menschen erzeugt, der als
ein Abkömmling aus der Evolution zu betrachten ist,
uns übernehmen die Verpflichtung dem zu Gebote
zu helfen, was geboren werden soll.

Von einem hervorragenden Beispiel haben wir öfters
schon gesprochen. Ich möchte Worte unseres Freundes
Christian Morgenstern bei dieser Gelegenheit erwähnen,
welche zeigen, wie G. M. als Seelenheilnis in
unseren Raum. So ist es, wenn er nicht über unsere
Wesen hinweglebt. Das Gedicht atmet in jeder Zeile
in der Totalisierung den Geist der Geisteser-
kennung:

Ich bin aus Gott wie alles Sein geboren
ich geh in Gott mit allem Mein zu sterben,
ich kehre heim, o Gott, als Dein zu leben.

Erst wurde ich aus Deinem Ich gegeben,
dann galt es dies Gegebene zu erwerben,
Dir als ein' Du es Brust an Brust zu heben.

Da wollte Stolz es mittendrin verderben,
und es ward Dir und Du warst ihm verloren.....
Bis dass Du übermächtig mich beschworen!

Da ward ich Dir zum andernmal geboren:
denn ich verstand zum erstenmal zu sterben
denn ich empfand zum erstenmal zu leben!
Wir fanden unser Platz. S. 56. I Aufl. 1914.